

Gericht, ein Bürgermeister und ein Rat vorhanden waren, die einen selbständigen Verwaltungs-Gerichtsbezirk bildeten.

Es waren damals böse Zeiten für unsere Heimatstadt. Alle Augenblicke stand sie unter einer anderen Gewalt, und wenn man erfährt, daß im Jahre 1309 der Bischof von Münster dem Grafen Eberhard von der Mark die Stadt und das Amt Lünen für 1000,— R.M. verpändete und der Graf Eberhard von der Mark dieses Geschäft mit der Absicht abschloß, den strategisch wichtigen Punkt Lünen in die Hand zu bekommen und nicht wieder zu räumen, so waren das für unsere heutigen Bearbeiter mehr als komische Dinge. Der Bischof von Münster erkannte bald diese Absicht, verlangte vom Grafen von der Mark die Herausgabe des Pfandes und schritt, als dieser nichts von sich merken ließ, zum Kampfe. Engelbert II., der Sohn des Grafen Eberhard von der Mark, wurde geschlagen und ihm nach seiner Niederlage auferlegt, das befestigte Lünen zu zerstören. Kurz darauf gelang es Engelbert II. aber, den Bischof von Münster bei Hamm gefangen zu nehmen und ihn zu zwingen, Lünens Befestigungsanlagen nicht schleifen zu müssen. Die Grafen von der Mark fühlten sich um das Jahr 1320 so sicher in Lünen, daß sie sich als Herren der Stadt fühlten und in ihrem Stadtsiegel den märkischen Löwen führten, der bekanntlich heute noch im Lünener Wappenbild zu finden ist.

Graf Engelbert konnte sich des Lünener Besitzes aber nicht besonders erfreuen. Er erkannte, daß dieser wichtige Brückenkopf über die Lippe fortgesetzt Anlaß zu neuen Streitigkeiten gab. Weil die auf dem Nordufer liegende Ansiedlung aber nur schwer zu verteidigen war, entschloß er sich, vor seinem im Jahre 1328 erfolgten Tode, die Stadt auf das Südufer der Lippe zu verlegen und in dem von Lirre und Gesefe gebildeten Winkel neu aufzubauen. Sein Nachfolger, Graf Adolf II., vollendete den Aufbau der neuen Stadt, die rasch einen Aufschwung nahm. Man darf annehmen, daß die Stadtverlegung etwa im Jahre 1340 beendet war.

Die Verlegung der Stadt vom nördlichen auf das südliche Ufer hatte zur Folge, daß auch die Bewohner der Bauerschaften Gelm und Ostgahmen auf Befehl des Grafen Adolf IV. von der Mark ihre Siedlungsplätze verließen und in das neue Lünen übersiedelten. Auch einige Edle siedelten sich an.

### Lünen vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Nachdem die Stadt Lünen im Jahre 1341 zum zweiten Male die Stadtrechte erhalten hatte und damit die freie Ratswahl für sich in Anspruch nehmen konnte, entwickelte sich die Stadt immer mehr und nahm auch städtebaulich festere Formen an. 1351 wurde eine Kirche errichtet (die heutige evangelische Stadtkirche), die eine Filialkirche derselben zu Brechten war und erst im Jahre 1550, nach der Einführung der Reformation, zur Pfarrkirche erhoben wurde.

Die Befestigungsanlagen Lünens wurden in diesen Jahrzehnten allmählich durch Holz- und Steinbauten ersetzt und mit Thürmen und Toren an den Stellen versehen, die zum Ausblick in die Landschaft besonders günstig lagen, oder Einlaß zu den in die Stadt führenden Straßen boten. Die Unterhaltung der Festungswerke oblag damals der Stadt. Die Pferdehalter waren zur Leistung von Fuhrn und die übrigen Bürger zu Handlangerdiensten verpflichtet, um den Bau und den Unterhalt sicherzustellen. Die Verteidigung der Stadt war nach einem bestimmten Plane angelegt. Vier Rotten (Bezirke) wurden von einem Wachtmeister angeführt, dem es oblag, die Ortseingefessenen im Kriegshandwerk zu üben. Wurde die Stadt bedroht, dann läutete eine Glocke Sturm. Die wehrhaften Männer eilten im Bezirk ihrer Rotte zu den ihnen im Festungsgürtel zugewiesenen Plätzen, um der drohenden Gefahr zu begegnen. In Zeiten des Friedens sorzten zwei Nachwächter für die Sicherheit und Ruhe in der Stadt. Die Wehrhaftigkeit der Bürgerschaft ließ sehr zu wünschen übrig, weshalb die Verantwortung im Falle